

Siemens - Profiteur des Irak-Kriegs

von: Conrad Schuhler, 29.01.2004

Lasst uns zwei wichtige Unternehmen auswählen, die von der Zerstörung Iraks profitieren, rief die indische Schriftstellerin Arundhati Roy den Teilnehmern des Weltsozialforums im Januar 2004 in Bombay zu, und sorgen wir dafür, dass sie nicht weiter an Zerstörung und Krieg profitieren. Lebte die Autorin von Welt-Bestsellern in Deutschland, würde sie sagen: Lasst uns damit anfangen, den Siemens-Konzern zu boykottieren! Denn der größte Münchner Konzern, mit seinen über 400.000 Beschäftigten in aller Welt, ist der deutsche Global Player mit den größten Aufträgen im kriegszerstörten Irak.

Der bis Januar 2004 gültige Beschluss der US-Regierung, dass Firmen aus Kriegsgegner-Staaten sich nicht um Aufträge im Irak bewerben können, hatte Siemens von Anfang an nicht davon abhalten können, dort seine Geschäfte mit Krieg und Zerstörung zu machen. Der kalifornische Bechtel-Konzern, der zu den zehn wichtigsten Unterstützern der republikanischen Partei von US-Präsident Bush gehört, hat einen Großteil seines milliardenschweren Auftrags an Siemens weitervergeben. (Süddeutsche Zeitung, 8.1.2004). Auf der Hauptversammlung des Konzerns am 22. Januar 2004 erklärte Siemens-Vorstand von Pierer, ihm sei es gleichgültig, ob Siemens als prime contractor oder als secondary contractor im Irak ins Geschäft komme. Jedenfalls sei er sicher, das Engagement von Siemens dort werde sich weiterentwickeln. Bis Januar 2004 hatte Siemens bereits als Subunternehmer von Bechtel Aufträge für die Renovierung von zwei zerbombten Kraftwerken im Irak, war als Unterauftragnehmer einer kuwaitischen Telekomgesellschaft beim Aufbau eines Telefonnetzes beteiligt und lieferte Medizintechnik für die zerstörten und geplünderten Krankenhäuser.

Siemens wird prime contractor

Jetzt kann sich Siemens Hoffnungen auf noch größeren Profit im Irak machen. Ab Mai 2004 soll eine zweite „Wiederaufbau-Tranche“ in Höhe von 4,5 Milliarden Dollar von Washington vergeben werden, und diesmal sollen auch Firmen aus den Kriegsgegner-Staaten als prime contractor, als Hauptunternehmer dabei sein. Siemens wird als einer der ersten Anwärter auf Mammutaufträge gehandelt. (Handelsblatt, 14.1.2004). Dies liegt keineswegs nur an der guten „technologischen Aufstellung“ des deutschen Konzerns. Vielmehr zeichnet Siemens eine besondere Nähe zur Bush-Regierung und zum militärisch-industriellen Komplex der USA aus. Siemens unterhält in der US-Hauptstadt ein eigenes „Political Action Committee“, dessen ureigener Zweck darin besteht, Politiker in Wahlkämpfen zu unterstützen und so den Siemens-Geschäften geneigt zu machen. (Daniela Decurtins: Siemens. Anatomie eines Unternehmens. Frankfurt/Wien 2002, S. 233). „Um möglichst nah am Kunden zu arbeiten“ (Siemens-Welt, 3-4/03), hat Siemens im letzten Jahr ein eigenes Büro für Regierungsaufträge (Government Business Office) in Washington eröffnet, dessen Lobby-Spezialisten nach Angaben von Siemens bereits im Herbst 2003 „potenzielle Aufträge in Höhe von 300 Millionen US-Dollar ausgemacht“ haben.

Siemens war schon bisher einer der Hauptnutznießer des „Kriegs gegen den Terror“ in den USA. Im „Homeland Security Act“ haben die USA ein dichtes Überwachungsnetz über ihre Bürger geworfen. U.a. kann jetzt das FBI selbst - ohne den bisher vorgeschriebenen Anfangsverdacht - entscheiden, wessen persönliche Daten von Bankauszügen über Einkäufe bis zu persönlichen Beziehungen es sammeln und auswerten will. Das neue Heimatschutz-Ministerium ist einer der ersten Auftraggeber für Siemens. Zusammen mit Boeing installiert Siemens an den über 400 US-Flughäfen neue Sicherungssysteme. Funktionen für Energiemanagement, Brandschutz, Kommunikation und Sicherheit übt Siemens an über 20.000 Standorten in den USA aus, unter anderem bei der New Yorker Börse und dem Kennedy Space Center. (Conrad Schuhler: Schöne Neue Siemens Welt. Hrsg: IG Metall Bayern und isw e.V. München 2003, S. 21).

Das Weiße Haus vertraut Siemens

„Auch zur Stärkung ihrer Verteidigungskraft“, meldet das Siemens-Mitarbeitermagazin, „vertrauen die USA auf Siemens.“ Fort Knox, nicht nur Lager der US-Goldreserven, sondern auch Heim der Panzerkavallerie der US-Armee, funktioniert dank der Kommunikationsanlagen von Siemens. Solche Systeme sind auch im US-Luftwaffenhauptquartier im Pazifik und auf zahlreichen Luftwaffenstützpunkten in den USA und Europa im Einsatz. Selbst das fliegende Hauptquartier des US-Präsidenten, „Air Force One“, ist von Siemens-Elektronik gesteuert. Fürwahr ein enges Verhältnis, weshalb es nicht Wunder nimmt, dass die US-Regierung 2002 Siemens mit einem globalen Anerkennungszertifikat bedachte, das bisher nur zwei IT-Firmen verliehen wurde. (A.a.O.)

Siemens, das sich mit seinen 70.000 Mitarbeitern in den USA dort als US-Firma darstellt, ist in Deutschland und Europa ebenso aktiv für die hiesigen Aufrüstungsinteressen beim Umbau der Bundeswehr zur Interventionsarmee im Rahme der EU-Eingreiftruppe. Die Siemens-Tochter Krauss-Maffei-Wegmann präsentiert sich als „Systemführer in 22 Nationen“ (Wehrtechnik III/2002). Vom Kampfpanzer bis zu Raketenwerfern und gepanzerten Truppentransportern hat sie fast alles im Angebot, was künftige Boden-Interventionstruppen in aller Welt gebrauchen können.

Dazu zählt auch das NATO-System AGS zur Bodenüberwachung, für dessen Entwicklung sich Siemens in einem Konsortium zusammen mit dem US-Rüstungskonzern Raytheon, dem britischen Flugzeug- und Raketenkonzern British Aerospace und der französischen Bombardier (!) Ende vergangenen Jahres beworben hat. Dieses Bodenüberwachungssystem stufte das NATO-Gipfeltreffen Ende 2002 in Prag zur Top-Priorität hoch, da es der Erkundung von Aktivitäten auf dem Land in Vorbereitung und Durchführung von Interventionskriegen und der Überwachung besetzter Gebiete dient. Dieses Waffensystem kommt jedoch so teuer, dass selbst Raytheon-Europachef Norman Ray die Gefahr sieht, „dass das Projekt am Ende nicht finanzierbar ist. Darum müssen vor allem auch einige große Bündnisländer mit dabei sein“, fordert er (zit. nach Handelsblatt, 10.11.03). Und zu diesen zählt in erster Linie Deutschland, dessen Regierung dann die fehlenden Rüstungsmilliarden einmal mehr durch finanzielle Einschnitte bei Rentnern, Arbeitslosen, Kranken, Schülern und Studenten hereinholen wird.

Siemens profitiert vom Krieg, von seiner Vorbereitung und seinen Folgen - die Friedensbewegung in unserem Land muss diesem Kriegsgeschäft Einhalt gebieten!

„Einsatzgebiet für die Bundesweh r ist die ganze Welt.“

Bundesverteidigungs-
Minister Struck

Auslandseinsätze	Entsandte	Kosten jährl.	Zivile Alternative
 <p>Anfang 2004 in 7 Ländern u. Gebieten</p>	<p>7.300 Mann</p>	<p>1,4 Mrd Euro</p>	<p>25 000 Krankenschwestern u. 20 000 Altenpfleger</p> 

Waffen für den globalen Einsatz ... Waffen, die schon im Frieden zerstören.

Waffenprogramme* (eine Auswahl)	Bundeswehr-Bestellung/Planung	Zivile Alternativen**
 <p>Eurofighter ab 2002</p>	<p>Stck. 180 à 117 Mio</p> <p>21,0 Mrd Euro</p>	 <p>250 000 Mietwohnungen à 70qm (83.000€ Baukosten)</p>
 <p>Kampfhubschrauber Tiger ab 2002</p>	<p>Stck. 112 à 33 Mio</p> <p>3,7 Mrd Euro</p>	 <p>821 Altenpflegeheime à 60 Plätze (4,5 Mio€ Baukosten)</p>
 <p>Transporthubschr. HS NH 90 ab 2003</p>	<p>Stck. 243 à 25 Mio</p> <p>6,1 Mrd Euro</p>	 <p>1564 Grundschulen (2,8 Mio) mit Sporthalle (1,8 Mio)</p>
 <p>Militär-Airbus A400M ab 2007</p>	<p>Stck. 60 à 138 Mio</p> <p>8,3 Mrd Euro</p>	 <p>572 Berufsschulen à 1000 Schüler (je 14,5 Mio Baukost.)</p>
 <p>U-Boot U 212 ab 2002</p>	<p>Stck. 8 à 250 Mio</p> <p>2,0 Mrd Euro</p>	 <p>1666 Kindergärten à 4 Gruppen (je 1,2 Mio Baukosten)</p>
 <p>Fregatte F 124 ab 2002</p>	<p>Stck. 3 à 700 Mio</p> <p>2,1 Mrd Euro</p>	 <p>236 Studentenwohnheime à 200 Plätze (je 8,5 Mio€ Baukosten)</p>

isw-grafik bb

* Waffenprogramme nach "Bundeswehrplan 2002" ("Bundeswehrplan 2005" erscheint April 2004), bei Eurofighter nach Bundesrechnungshof (vgl. imi-analyse 2003/001)

** Baukosten: = Reine Baukosten + Baunebenkosten (Gebühren, Architekten-Honorare, etc.) Baukosten berechnet nach Baukosten-Informationszentrum deutscher Architektenkammer (BKI 2002)

SPENDEN FÜR DIE AUFKLÄRUNG ÜBER SIEMENS

Gegen die Schrift „Schöne Neue Siemens Welt“ herausgegeben von der IG Metall Bayern und dem isw - hatte Siemens im letzten Jahr einen Prozess angestrengt. Nachdem zunächst Geschäftsschädigung und der Verrat von Geschäftsgeheimnissen ins Feld geführt wurde, behauptete Siemens schließlich, der Titel „Schöne Neue Siemens Welt“ sei zu verwechseln mit der Mitarbeiterzeitschrift des Konzerns „Siemens- Welt“. Sie habe das Markenrecht auf diesen Titel und verlange daher Entschädigung. Das Gericht setzte den Streitwert auf 2 Millionen EUR an.

Das isw hat - wie die IG Metall - im Dezember 2003 einem Vergleich zugestimmt, wonach ein Nachdruck der Broschüre unterbleiben wird und die Kosten des Rechtsstreits gegeneinander aufgehoben werden. Das isw hat diesen Vergleich geschlossen, obwohl die Behauptung des Siemens-Konzerns ersichtlich absurd war. Dennoch wollte das Institut einen jahrelangen Rechtsstreit, der mit erheblichen Kosten und einer großen Beanspruchung der Kräfte verbunden gewesen wäre, vermeiden. Das isw hat in seiner Stellungnahme zum Vergleich erklärt, dass es die Auseinandersetzung mit der Unternehmensstrategie des Siemens-Konzerns in der Zukunft noch verstärken werde.

Wie die Klage von Siemens dokumentiert hat, möchte der Konzern den Preis für diese Berichterstattung in die Höhe treiben, so dass er für linke, kritische Publikationen vielleicht unerschwinglich wird. Wir vertrauen auf die Solidarität der Menschen in den Bewegungen und Initiativen, die wissen, dass solche Analysen und Kritiken für die Auseinandersetzung um eine gerechte Welt, um eine soziale Gesellschaft dringend gebraucht werden. Deshalb bitten wir Sie, zu prüfen, ob Ihnen eine Spende an das isw möglich ist und sinnvoll erscheint.